

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 161. Montag, den 10. Juni 1822.

An ihren Früchten erkennen wir sie.

Man erzählt so gern, was sich hier und da die Schuljugend für Unarten und Ausschweifungen zu Schulden kommen läßt, und ist nur gar zu geneigt, mit diesen Erzählungen die bittersten Klagen über die Mangelhaftigkeit unseres heutigen Schulunterrichts und die Verwahrlosung der moralischen Bildung zu verbinden, ohne zu bedenken, welcher Ungerechtigkeit man sich dadurch schuldig macht. Nicht dem Unterricht, sondern bei weitem mehr der häuslichen Erziehung, auf welche der Lehrer keinen Einfluß hat, ist es beizumessen, wenn wir hier und da auffallende sittliche Verkrüppelungen gewahr werden, die uns in Erstaunen setzen; nur mit Vätern und Müttern, mit Verwandten, Freunden und Gespielen müssen wir meistens rechnen, wenn uns Knaben und Jünglinge, trotz der guten Anleitung, die sie in Schulen erhalten, in sittlicher Verdorbenheit erscheinen. — Höchst ungerecht wäre es, wenn wir nicht dankbar erkennen wollten, was jetzt in den Werkstätten des Geistes für die Jugend geschieht: wie früh sie mit nützlichen Kenntnissen für das Leben bereichert wird; wie man ihr alles, was sie zu lernen hat, durch vernünftige und zweckmäßige Methoden leicht zu machen strebt; wie sehr man

den Geist des Fleißes und der Betriebsamkeit in den jungen Gemüthern zu erwecken und den Verstand schon frühzeitig zu reifen und zum Auffassen jedes geschäftlichen Wissens vorzubereiten weiß, und wie sorgsam man bemüht ist, dem sich entwickelnden zarten Gefühl des Kindes den Geist der Religion und Sittlichkeit einzupflanzen.

Man habe nur darauf Acht, wie merklich sich die sonst so häufig auf den Gassen und öffentlichen Plätzen müßig herum schwärmende Jugend jetzt verloren hat, um sich zu Hause mit nützlichen Vorbereitungen und aufgegebenen Schularbeiten zu beschäftigen, die durchaus zur bestimmten Zeit vollendet seyn müssen; Acht darauf, von welchen Dingen sich die meisten Kinder bei ihrem Zusammenseyn jetzt zu unterhalten pflegen, und in welchem Tone es zu geschehen pflegt; Acht darauf endlich, zu welcher Reinlichkeit, Ordnung und lobenswerthen Selbstbeschäftigung auch die ärmsten kleinen Mädchen schon ermuntert werden, die, statt daß man sie sonst in allerlei Ungezogenheiten beisammen fand, nun zu einander kommen, um sich bei ihren nützlichen Uebungen behülflich zu seyn, und wie man sie sogar auf ihren Spaziergängen nicht selten mit dem Strickstrumpfe beschäftigt findet, um die Zeit dabei nicht ganz zu